

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.85.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einspaltige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechend Rabatt

Reklame 15 Pfg.  
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 209	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 7. September.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1911.
---------	------------------------------	-------------------------------	----------------------------------	-------

### Tagespolitik.

Dem sozialdemokratischen Parteitag, der am nächsten Sonntag in Jena zusammentritt, geht am Freitag und Samstag dieser Woche, gleichfalls in der thüringischen Rautenstadt, eine Frankfurter Konferenz voraus, auf welcher über Frauen und Reichstagswahlen, sowie über Frauen und Gemeindepolitik verhandelt wird. Auf dem Parteitag selber, wo Nebel über die bevorstehenden Reichstagswahlen referieren wird, wird die Marokkofrage zweifellos einen breiten Raum einnehmen; man wird aber in Jena ebenso wenig, wie man es im Tropen-Parl bei Berlin tun konnte, zu behaupten wagen, daß die Regierung mit ihrer Marokkopolitik zum Kriege treibe.

Nachdem der französische Botschafter Cambon die neuen Vorschläge der französischen Regierung, denen recht unklug von einigen französischen Blättern der Charakter eines Ultimatum gegeben wird, dem Staatssekretär v. Kiderlen überreicht hat, werden einige Tage vergehen, ehe von einem Fortgang der Verhandlungen die Rede sein kann. Die französischen Vorschläge wollen sorgfältig geprüft sein und bedürfen nicht nur der Zustimmung des Staatssekretärs, sondern auch des Reichskanzlers und des Kaisers, ehe die Einzelberatung aufgenommen werden kann. Das bedeutet keine Verschleppung, es ist im Gegenteil anzunehmen, daß, wenn erst die Uebereinstimmung über die allgemeinen Grundzüge des Abkommens erzielt ist, die weiteren Verhandlungen sich umso schneller abwickeln werden. Mit dieser durch die Sachlage gebotenen Pause wird man sich auch in Paris abfinden müssen, wo man in Ermangelung anderer Informationsquellen sogar das Gesicht des Herrn Cambon nach seinem letzten Besuch im Auswärtigen Amt hat studieren lassen, um Anhaltspunkte für den Eindruck der französischen Vorschläge in Berlin zu gewinnen. Zuverlässiger als ein Studium des Rienenviels ist zweifellos die Mitteilung, welche die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ für den Stand der Verhandlungen bringt. Die Bemerkung, daß nach den Umständen mit einem glatteren Fortgang der Unterhandlungen gerechnet werden kann als vor der Pause, läßt erkennen, daß der erste Eindruck der französischen Vorschläge befriedigt hat. Diese Mitteilung wird hoffentlich die nervöse Unruhe jenseits des Rheins etwas dämpfen, aber auch zur Beruhigung der ängstlichen Gemüter in Deutschland beitragen.

Bei der letzten britischen Reichskonferenz ist auch die für die britischen Inseln außerordentlich wichtige Frage erörtert worden, in welcher Weise die Nahrungsmittelzufuhr zu ihnen in Kriegszeiten sicher gestellt werden soll. Es ist dabei die zweifelhafte Ansicht vertreten worden, daß ein Schutz sämtlicher über den atlantischen Ozean führenden Linien vor feindlichen Handelszerstörern nicht zu erreichen sei und daß man sich daher darauf beschränken müsse, nur bestimmte Verkehrslinien und einen Platz als Einfuhrhafen festzulegen und diese dann mit allen Mitteln zu sichern. Admiral Sir Cyprian Bridge schlug im Auftrage der Regierung als Einfuhrhafengebiet die Bladford-Bay im Nordwesten Irlands vor. Er machte dabei geltend, daß die Verkehrslinien von den für die Nahrungsmittelversorgung in Betracht kommenden Gebieten nach der Bladford-Bay von den voraussichtlichen feindlichen Flottenstützpunkten weiter abgelegen seien, als die andern hierfür in Betracht kommenden Linien. Andererseits seien die nach der Bladford-Bay hinführenden Schiffslinien nicht weiter von englischen Stützpunkten entfernt als die nach andern britischen Häfen gehenden Routen.

Dem Reuterschen Bureau wird mitgeteilt, daß ausgezeichnete Fortschritte in dem Bau der australischen

flischen Flotte gemacht sind. Die Gesamtflotte, die im nächsten Jahre fertiggestellt sein wird, soll aus einem Panzerkreuzer erster Klasse, drei Kreuzern zweiter Klasse, sechs Torpedobootzerstörern und zwei U-Booten bestehen. Die hiervon in England in Auftrag gegebenen Schiffe werden im nächsten Jahr zur Ausfahrt nach Australien bereit sein, ebenso wird auch der Kreuzer zweiter Klasse, der in Teilen nach Australien geschickt wird, bis zu der Zeit zusammengestellt sein. Das vor einigen Tagen an die Admiralität vom Commonwealth gesandte Ersuchen um Ueberlassung von Offizieren und Mannschaften ist bereits auf der letzten Reichskonferenz in London bewilligt worden. Die gesamte Besatzung der australischen Flotte wird sich aus 2500 Offizieren und Mannschaften zusammensetzen und von diesen soll die britische Admiralität 1623 Offiziere und Mannschaften stellen, während der Rest in Australien selbst ausgehoben wird.

Zeit Ende voriger Woche hat sich die Lage der Regierung in ganz Persien wesentlich gebessert. Die Truppen Mahmud Ali Mirzas sind auf der Pariser Straße überall zurückgeschlagen. Selbst sehr wichtige Stellungen sind genommen. Der Versuch des Erzherrn, wieder zur Macht zu gelangen, wird als gescheitert angesehen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 7. Sept.

In der W. Kieker'schen Buchhandlung hier, in welcher dieses Jahr wieder eine stattliche Anzahl neuer Ansichtskarten herauskam, ist jedoch eine bemerkenswerte **Steilige Ansichtskarte von Altensteig** erschienen, die viele Interessenten befriedigen dürfte. Auf diese Karte konnte Altensteig ziemlich vollständig gebracht werden, was bei der Lage Altensteigs einige Schwierigkeiten verursachte. Für Jedermann dürfte diese Karte ein schönes Andenken an Altensteig darstellen. Der Preis der hübschen Karte, welche sich auch zum Einrahmen vorzüglich eignet, beträgt nur 15 Pfg.

**Freudenstadt, 6. Sept.** Gestern Abend brach im Gasthaus zur Traube in F r u t e n h o f Feuer aus. Das Anwesen brannte vollständig nieder. Gerettet konnte nichts werden. Vornel z. Traube soll nur gering verbrannt sein.

**Stuttgart, 6. Sept.** Der König hat dem Stadtschultheißen Lautenschlager den Titel Oberbürgermeister verliehen.

**Stuttgart, 6. Sept.** Zu dem Boykott der württ. Viehmärkte, für die der Vertrieb von Händlervieh verboten ist durch den Verein württembergischer Viehhändler, bemerkt das „Deutsche Volksblatt“: „Sympathien werden sich die Viehhändler mit diesem Vorgehen kaum sichern, im Gegenteil, es ist so viel Stroll gegen sie aufgehäuft, daß sie Flug davon fähen, ihn nicht noch mehr zu steigern. Denn schließlich ist die Bevölkerung doch nicht der Viehhändler halber da, sondern sie hat ein gutes Recht, auf eine Herabsetzung der Fleischpreise hinzuwirken.“

**Stuttgart, 6. Sept.** Die seit 17. v. Mts. zur Erledigung der Exerzier- und Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Rünzingen befindlichen Regimenter der 52. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment Nr. 121 und Füsilier-Regiment Nr. 122) verlassen heute den Truppenübungsplatz und begeben sich mittels Fußmarsch in das Mandovergelände.

**Stuttgart, 6. Sept.** (Die Massenerkrankung in der Molkereifabrik.) Der Verlauf der Erkrankungen unter den Mannschaften der Molkereifabrik ist auch weiterhin günstig. Die Zahl der Erkrankten ist abermals erheblich zurückgegangen. Das zweite Bataillon und die in der Molkereifabrik untergebrachten Kompagnien des 3. Bataillons gehen nicht am Donnerstag mit den übrigen Truppenteilen, sondern erst am Montag ins Mandover.

**Pflüningen, 6. Sept.** Eine Stuttgarter Firma hatte vor einiger Zeit ein auf hiesiger Markung gelegenes größeres Grundstück angekauft zwecks Erstellung eines größeren Anwesens zur Gummiwarenfabrikation, insbesondere von Autoreifen. Seitens der Gemeindeverwaltung wurden aber Bedenken erhoben gegen die Errichtung wegen der Abfälle und Abwässer und der dadurch entstehenden lästigen Gerüche. Die eingeholten Gutachten lauteten jedoch nicht ungünstig. Die bürgerlichen Kollegien mit der ganzen Bürgerschaft waren für die Errichtung. Die Fabrikanten stellten wiederholt an die Gemeindebehörde das Ersuchen um Zulassung. Seitens des Ortsvorstehers jedoch wurde die Regelung der Angelegenheit immer wieder vertagt. Der Gemeinderat stellte nun persönlich beim Ortsvorsteher den Antrag, am Montag Abend 6 Uhr eine Sitzung in dieser Sache zu halten. In letzter Stunde jedoch wurde die Sitzung wieder abbestellt und auf Mittwoch Abend verlegt. Der Gemeinderat jedoch hielt gestern Abend die auf 6 Uhr anberaumte Sitzung unter dem Vorsitz von Gemeinderat Hartmann und beschloß mit allen Stimmen, die Errichtung der Fabrikanlage zuzulassen. Die Gummiwerke erklären aber jetzt, daß sie sich infolge der Verzögerung und der Befürchtung, weiteren Komplikationen und Säherereien vom Schultheißenamt ausgeht zu sein, veranlaßt sehen, den Plan, nach Pflüningen zu kommen, endgiltig aufzugeben. — Es wäre interessant, auch den Ortsvorsteher über diesen Fall zu hören.

**Heilbronn, 6. Sept.** Auf Veranlassung der Heilbronner Sektion des Vereins für Luftschiffahrt hat die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft sich bereit erklärt, mit ihrem Luftschiff „Schwaben“ zwischen dem 23. und 28. September eine Fahrt von Baden-Dos nach Heilbronn mit Landung und Passagierwechsel in Heilbronn zu veranstalten, wenn Heilbronn etwa 15 Fahrgäste von Baden bis Heilbronn und 10 Fahrgäste von Heilbronn bis Baden stellen wird. Der Fahrpreis ist für die einfache Fahrt auf 200 Mark für die Perion festgesetzt.

**Weinsberg, 6. Sept.** Der Stand der Weinberge ist sehr schön. Trotz der Trockenheit sind sie üppig belaubt und auch durchweg gesund. Die Entwicklung der Krankheiten wurde durch energische Bekämpfung verhindert. Die Mitte August einsetzenden, teilweise starken Niederschläge kamen gerade noch zur rechten Zeit und haben Wunder gewirkt. Die Trauben sind mächtig aufgequollen und nun ausgewachsen, sie färben sich überall und es sind schon allenthalben weiche Beeren zu finden. Die Früh-Clevner werden etwa bis Anfang nächster Woche vollständig reif sein. Der Quantität nach haben wir einen befriedigenden, der Qualität nach einen ausgezeichneten Herbst zu erwarten, wenn die günstige Witterung anhält. — Vom Sauermurm ist nichts mehr zu verspüren. Es besteht daher vielfach die Ansicht, daß er durch die Hitze vernichtet worden sei, wie auch von der Mosel gemeldet wird. Dem ist aber nicht so. Man wird bei sachverständiger Untersuchung in den Weinbergen, die nicht mit Schmierseifenlösung behandelt wurden, die he.ter al'rding's w'azig N'izen Würmchen ziemlich häufig entdecken. Wenn heuer, wie dies im Jahre 1904 der Fall war, in der zweiten Septemberhälfte wieder eine Regenperiode ausbrechen würde, so würde es sich bald zeigen, daß noch Sauermürmer vorhanden sind.

**Redarsulm, 6. Sept.** In Höchberg geriet die 16 Jahre alte Mara Lang mit dem rechten Fuß in die Trommel der Dreschmaschine, wodurch ihr der rechte Schenkel weggerissen wurde.

**Salach, OA. Göppingen, 6. Sept.** Während die Sektion des am Sonntag bei einer Tauffeierlichkeit von einem Landsmann erstochenen Italiener's Pivitori vorgenommen wurde, versammelte sich vor dem Gebäude eine ganze Schar Italiener, die eine drohende Haltung einnahmen, die darauf schließen ließ, daß sie Lynchjustiz an dem Mörder im Sinne hätten. Dieser Verdacht bestätigte sich denn auch. Als der Täter, der der Leiche konfrontiert wurde,



abgeführt werden sollte, drangen die vor dem Hause Stehenden vor. Der Mörder suchte um den Schutz des Landjägers nach, welchem es nur mit Mühe gelang, den Häftling zu schützen. Der Ermordete hatte drei Stiche erhalten, einen ins Herz und einen in den Hals, auch der rechte Arm weist eine tiefe Stichverletzung auf.

Ulm, 6. Sept. Der Abtransport der Auftruppen des 13. Armee-Korps ins Manövergelände erfolgt heute und morgen mit 11 Extrazügen, in denen insgesamt 379 Offiziere, 9648 Mann, 280 Pferde, 19 Geschütze, 116 000 Kilo Gepäck befördert werden. Die Truppen der 27. Division werden in die Gegend von Wangen-Waldsee-Saulgau, jene der 26. Division in die Gegend von Laupheim gebracht.

Chrenstein, O. A. Ulm, 6. Sept. Beim Spielen stürzte ein 12jähriges Mädchen ins Wasser. Ihre 13jährige Freundin sprang ihr nach und wollte sie vor dem Ertrinken retten, ging aber selbst unter. Dem dazu kommenden Vater des Ertrunkenen gelang es, unter eigener Lebensgefahr seine Tochter zu retten, doch waren die Wiederbelebungsvorläufe bei dem anderen Mädchen erfolglos.

Aulendorf, O. A. Waldsee, 6. Sept. Beim Spiele ist der 14jährige Sohn Hugo des Briefträgers Kugler dadurch verunglückt, daß ein anderer Knabe die eiserne Gartentüre zuschlug, während er die Finger dazwischen hatte. Der Daumen der rechten Hand wurde abgeschlagen, sodas das erste Glied nur noch an der Haut hing und das Knochenstück vollständig sichtbar war. Der Kleine ertrug sein Unglück mit bewunderungswürdigem Mute, ohne auch nur zu weinen. Ganz ruhig ließ er nach Hause und sagte nur, er sei nicht schuldig.

Ahlweg, 6. Sept. Zu dem Ueberfall des in Eintürmen einquartierten jungen Offiziers ist zu berichten, daß der Polizeihund die Spur aufnahm und den Täter ausfindig machte. Es ist ein Soldat, der sich zu dem Ueberfall Zivilkleider verschafft hatte. Der Offizier mußte mehrfach genäht werden. Dem Täter wird nun eine empfindliche Strafe treffen.

Friedrichshafen, 6. Sept. Nach den hier eingetroffenen telegraphischen Berichten hat das Luftschiff Schwaben heute eine außerordentlich günstige und schnelle Fernfahrt von Baden-Baden nach Gotha ausgeführt. Der Aufstieg in der Halle in Doss erfolgte um 6.07 Uhr, bereits 6.45 Uhr wurde Karlsruhe überflogen und um 8 Uhr Mannheim passiert. Als das Luftschiff 8.56 Uhr über Darmstadt hinwegflog, erhielt es Begleitung in Gestalt eines Gullensiegers, der ihm bis Frankfurt folgte, das um 9.10 Uhr erreicht wurde. Ohne Aufenthalt ging der Flug weiter nach Hanau, wo die Ankunft um 9.45 erfolgte. Sodann wurden überflogen um 10.25 Fulda, 11.25 Hersfeld, 11.35 Wehra und um 12.15 Uhr wurde bereits Gotha erreicht, worauf um 12.30 Uhr nach einer schönen Schleifenfahrt die Landung vor der dortigen Halle erfolgte.

Vom Bodensee, 6. Sept. Der Schlossermeister Horn in Konstanz wurde wegen Sacharinschmuggels verhaftet. Er hatte zwei Kisten mit Sacharin, deren Inhalt Handwerkszeug deklariert war, über die Grenze zu bringen gesucht.

### Ein Erdbeben.

Hohenheim, 6. Sept. Die Instrumente der Erdbebenwarte verzeichneten heute nacht zwei Abbeben. Das erste erfolgte um 2 Uhr 5 Minuten 45 Sekunden mit einem darauffolgenden schwächeren Stoß um 2 Uhr 6 Minuten 5 Sekunden. Das zweite, länger anhaltende Beben erfolgte um 5 Uhr 21 Minuten 35 Sekunden. Die Bewegung der Instrumente dauerte mehrere Minuten an.

Das Erdbeben der vorletzten Nacht wurde in ziemlicher Heftigkeit verspürt in Tübingen, Ebingen, Balingen, Tailsingen, Oberndorf, Kottweil usw. Es wird berichtet, daß die Leute erwachten, daß Häuser zitterten, die Möbel schwanken, Fenster klirrten und die Uhren zum Teil stehen blieben. Schaden ist keiner entstanden. Die ungewöhnliche Erscheinung hatte eine Beängstigung der Bevölkerung zur Folge.

Seehingen, 6. Sept. Um 2.38 Uhr wurde hier ein dumpfer, kräftiger, aber kurzer Erdstoß verspürt, der sich um 5.18 Uhr früh wiederholte und diesmal mindestens 6 Sekunden andauerte. Von starkem unterirdischem Rollen begleitet wurden die Stöße in allen Häusern gespürt. Gläser klirrten, verstellte Gegenstände fielen von ihrem Platz und Uhren blieben stehen. Ein größerer Schaden entstand nicht, aber der Bevölkerung bemächtigte sich ein allgemeiner Schrecken.

Köln, 6. Sept. Die die Dürrezeitung meldet, wurde heute nachmittag gegen 3 Uhr zwei ziemlich heftige Erdstöße verspürt. Die Erschütterung war so stark, daß Bilder und kleine Möbel in leichte Bewegung gerieten. Auch in Nachen, Schwelmer und anderen Orten der Umgegend machten sich die Erdstöße bemerkbar.

### Radikalismus und Revisionismus.

Stuttgart, 6. Sept. In der auf gestern abend einberufenen sozialdemokratischen Versammlung wurde der Bericht über die Landesversammlung der Sozialdemokratie Württembergs einer eingehenden Besprechung unter dem Vorsitz des Parteidirektors Bullmer unterzogen. Die Debatte war besonders bezüglich der Preissetzungskommission und Tagungsbedingungen sehr hitzig. Der Antrag Reil, der dahin geht, den Beschlüssen der Landesversammlung zuzustimmen, wurde abgelehnt u. ein Antrag Westmeiers angenommen, der den Parteivorstand in Berlin und den Parteitag in Jena anrufen will. Die Wahl der Delegierten zum Parteitag in Jena ist angelehnt und die Renwahl auf morgen abend festgesetzt worden.

### Aus dem Reich.

Weissenstein bei Pforzheim, 6. Sept. Die Papierfabrik Weissenstein mit den beiden Zweiggeschäften Wangen im Allgäu und Barmen, konnte die 50jährige Jubelfeier feierlich begehen.

Raumünzsch, 6. Sept. Im Walde unterhalb Raumünzsch hat die badische Eisenbahnverwaltung in letzter Zeit eine große Wellblechbarade aufgestellt. Es ist deshalb anzunehmen, daß mit dem Weiterbau der Murgtalbahn von Forbach bis Raumünzsch bald begonnen wird, was im Interesse des Verkehrs dringend zu wünschen ist.

München, 6. Sept. Nach einer Meldung der Münchener Neuesten Nachrichten aus Straubing ist

in dem gräflich Zeins'schen Wald bei Dirschling ein großer Brand ausgebrochen. Die in der Nähe abgehaltenen Manöver wurden abgebrochen. Militär verrichtet Löscharbeiten. Die Straubinger Feuerwehr ist mit Extrazug abgegangen.

Berlin, 6. Sept. Um die Entwicklung der kommerziellen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland zu fördern und zu erleichtern, ist in Berlin eine italienische Handelskammer für Deutschland errichtet worden.

Köln, 6. Sept. Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin: Aus Konstantinopel kommt die Nachricht, daß der deutsche Staatsangehörige Peter Kospart vom Sultan begnadigt worden ist. Er war wegen Erschießung eines türkischen Polizisten von dem Gericht in Saloniki zu drei Jahren Kerker verurteilt worden. Trotz zweimaliger Aufhebung des Urteils durch den Kassationshof in Konstantinopel blieb das Gericht bei seinem Spruch. Die türkische Regierung hat sich der Ansicht nicht verschlossen, daß ein Fehlpruch vorliegt. Zudem sie dem Sultan die nunmehr erfolgte Begnadigung Kospart's empfahl, hat sie die Angelegenheit zu einer befriedigenden Lösung gebracht.

### Ausländisches.

Warschau, 5. Sept. Vor dem Kriegsgericht begann heute der Prozeß gegen den Grafen Konifer, der beschuldigt wird, seinen Schwager, den siebzehnjährigen Realchüler Hrsbanowski, ermordet zu haben, da dieser ihm bei einer Erbschaft im Wege stand.

Teheran, 6. Sept. Wenige Meilen von hier kam es gestern zu einer entscheidenden Schlacht. Die zum Teil aus Turkmene bestehenden Truppen Sardar Arschads wurden vollkommen überrannt. Die Sache des früheren Schah erlitt einen Schlag, von dem er sich wahrscheinlich nicht mehr erholen wird. 300 Mann, darunter Sardar Arschad, wurden gefangen genommen, vier feindliche Kanonen wurden erbeutet. Die Regierungstruppen machten auch sonst reiche Beute. Sardar Arschad, der verwundet ist, wird hingerichtet werden.

Saloniki, 6. Sept. Richter ist über Belgrad und Wien nach Jena abgereist; sein Befinden ist bedeutend gebessert.

### Marokko.

Köln a. Rh., 6. Sept. Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin: Den deutsch-französischen Verhandlungen lag von Anfang an der Gedanke zu Grunde, daß Deutschland für die wirtschaftliche Betätigung in Marokko, namentlich für die Erhaltung und Fortentwicklung seines Handels in dem scharifischen Reich sichere Bürgschaften erhalten soll und daß Frankreich für die Einschränkung politischer Bewegungsfreiheit in Marokko und auf kolonialen Gebieten entschädigen müsse. Zur Erfüllung dieser deutschen Wünsche hat die französische Regierung nunmehr einen schriftlichen Vertragsentwurf aufgesetzt und am Montag vormittag durch den Botschafter Cambon hier überreichen lassen. Die Prüfung der französischen Vorschläge gibt Anlaß zu deutschen Gegenvorschlägen. Da es sich für Deutschland in Marokko wesentlich um ausreichende Sicherstellung wichtiger wirtschaftlicher Interessen handelt, so müssen zu wiederholten Malen Sachkundige befragt und für verschiedene Punkte ins einzelne

### Lelesucht.

's gibt viele Dinge in der Welt,  
Die man von fern für reizend hält!  
Wie sie aber uns näher kommen,  
Sind all die holden Farben verklommen  
Und betrachtet man sie genau,  
So sehen sie schwarz, zum mindesten grau.

### Junge Ehen.

Eine lustige Geschichte von Paul Riß.

(Fortsetzung.)

(Karlshof verbot n.)

„Kun, Fräulein“, rief er freudig, bist Du da! Wir sind schon bei der letzten Runde, gleich bin ich zu Deiner Verfügung.“  
„O, laß Dich gar nicht stören“, entgegnete sie mit gut gespielter Darnisloshheit, „ich werde ein wenig zusehen; vielleicht lerne ich dies interessante Spiel auch noch.“ Damit stellte sie sich hinter keinen Stuhl und sah ihm in die Karten.  
So vergingen wohl zehn Minuten. Das Spiel nahm seinen Fortgang. Und Frau Else, so schwer es ihr auch wurde, spielte sie bunte Zahlenreihen.  
Endlich aber verlor sie die Geduld und klopfte ihrem Mann als Erinnerung, daß sie auch noch da sei, auf die Schulter.  
„Sofort, mein Schatz! Wir sind bereits beim letzten Spiel!“ rief er und sah lächelnd zu ihr auf.  
Zehn Minuten später waren sie wieder im Zimmer allein.  
„Kun, grüßst Du mir auch noch, Else?“ Lachend umfing sie und lächelte er sie.  
„Aber nein!“ rief sie mit gut verhehlter Empörung, „ich bin doch kein Kind mehr!“

Auf's neue Umarmung und Küsse. Und die erste kleine Scene in der jungen Ehe schien auf beiden Seiten vergessen zu sein. Die Zeit vor Tisch benutzten sie, um wieder einzelne der vielen Lebenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

Wichtig fragte sie ihn ganz unvermittelt: „Sag mir nun, Max, weshalb willst Du mir denn den Brief nicht zeigen?“

„Aber Liebchen, das soll eine Ueberraschung für Dich sein! Verbiet mir doch die Freunde nicht!“

„Kun gut, dann werde ich warten“, sagte sie zwar ruhig, dennoch aber merkte er, wie ihre Stimme leise erzitterte.

Gleich nach Tisch führte er sie wieder in ihr Zimmer hinauf und machte Kustali, sich des Kodes zu entledigen.

„Aber Max, willst Du wirklich schlafen?“ fragte sie leicht erregt.

„Gewiß, mein Schatz!“ entgegnete er seelenvergnügt.

„Aber Du hast mir gestern doch versprochen, Dir diese Klustri abzugewöhnen.“

„Erstens habe ich Dir gestern, gar nichts versprochen, mein Schatz, ich habe, Dir zur Liebe, nur gestern auf mein Schlafen verzichtet; und zweitens ist diese harmlose Angewohnheit keine Klustri, sondern eine Sache, die mir sehr gut bekommt und welche ich mich unter keiner Bedingung bringen lasse.“

„Wenn ich Dir nun aber sage, daß ich es absolut nicht leiden kann, wenn man am Tage schläft.“

„Dann antworte ich Dir darauf, daß man sich an alles im Leben gewöhnen kann.“

„Aber ich möchte gern spazieren gehen!“

„Ich entschieden nicht. Ubrigens wäre es ein direkter Noniens legt in der Mittagsruhe auszugehen.“

„Es bekommt mir aber gut.“

„Ja, liebes Kind, mir bekommt es nicht! — Wenn Du also wirklich ausgehen mußt, dann empfehle ich Dir, allein unten im Garten ein wenig zu promenieren.“

„Du lästst mich allein gehen!“ Entsetzt sah sie ihn an.

„Aber Schatz, was bleibt mir denn anders übrig?“

„Du kannst mir doch dies kleine Opfer bringen, lieber Max, ich bitte Dich darum! Heute am zweiten Tag unserer Ehe wirst Du mir doch den Gefallen erweisen wollen, nicht wahr?“

Und er, indem er sich lang auf der Chaiselongue ausstreckte, verneinte lächelnd: „Nein, mein Liebchen, gerade weil wir erst zwei Tage verheiratet sind, kann ich Dir den Gefallen nicht erweisen. Gewöhnen mußt Du Dich so wie so daran, denn Du bist meine Frau, also ist es besser, Du gewöhnst Dich gleich daran.“

„Doch Du seht noch scherzen kommt!“

„Aber es ist mir bitterer Ernst damit!“

Pause. Einem Augenblick hielt sie ihn schweigend an. Noch ist sie Herrin ihrer Erregung, noch will sie es verhindern, ihn mit Liebe zu bezwingen; lange aber erträgt sie keinen Sarkasmus nicht mehr, das fühlte sie recht gut, und vor dem Augenblick grunzt ihr, denn sie weiß, daß sie dann alle Macht über ihn verlieren wird.

Und noch einmal bittet sie: „Komm doch, Max, laß uns ein wenig ausgehen; wir können ja unten im Garten bleiben, da ist es ja auch soartig und kühl.“

„Nein, ich bin müde! Geh nur allein, adieu!“ und damit drehte er sich um und markierte Schlaf.

Sie aber ging nicht, sondern sie setzte sich in eine Ecke und fing an zu schluchzen.

„Dabei kann ich aber doch nicht schlafen, Kind!“

„Kun riß ihr die Geduld.“

„Ich bin kein Kind mehr! Deine Frau bin ich! und als solche verlange ich, daß Du auch auf mich Rücksicht nimmst!“

Er aber schweig und schloß ruhig die Augen.

„Denkst Du denn, ich weiß nicht, daß Du mich nur ärgern willst? O, ich habe es längst gemerkt!“

Noch immer bleibt er ganz still.

„Aber glaub nur gar nicht, daß ich ein so kleines dummes Lamm bin, das sich geduldig zur Schlachtbank führen läßt! O, nein! Da kennst Du mich noch lange nicht!“

gehende Aufstellungen gemacht werden, was be-  
sondere Sorgfalt und entsprechende Zeitaufwendung  
erfordert. Es ist aber bisher soviel Vorarbeit geleis-  
tet sowohl in der Frage der Bürgerschaft für unsere  
wirtschaftliche Betätigung in Marokko wie für die  
Gebietsentwässerungen, daß bei beiderseitigem guten  
Willen auf ein baldiges Ergebnis der Verhandlungen  
gehofft werden darf.

#### Allerteil.

Die Austeru haben, so widersprechend das auch  
klingen mag, sehr unter der Hitze gelitten, und ihre  
Früchte haben deshalb große Ausfälle zu verzeich-  
nen gehabt. Für die Feinschmecker eine trübe Bot-  
schaft! Aber sie können sich damit trösten, daß die  
Hitze andererseits einen besonders guten Wein beschert  
hat, der nicht mal gezudert zu werden braucht!

Im Schwarzer Wald, der dieser Tage  
von einem Waldbrand heimgesucht wurde, ist Haupt-  
mann Schönwald vom Feldartillerieregiment Nr. 54  
aus Kitzbühel verbrannt aufgefunden worden.

Mehrere Burschen überfielen in Köln einen  
Freunden, der reiche Geldmittel bei sich trug, be-  
raubten ihn und warfen ihn in den Rhein. Dem  
Mann gelang es, sich an einer Schiffskette solange  
festzuhalten, bis er gerettet wurde.

In der Nähe der Hafenstadt Tupa sind bei  
einem Schiffbruch 81 Personen umgekommen.

Aus dem Leben Sarajates, des verstorbenen sehr be-  
liebten Geigenkünstlers, wird berichtet, daß er seinen  
größeren Ruf als Künstler einem Zufall verdankt, bevor  
er durch seine Kunst am Hofe zu Madrid zur Geltung kam.  
Eine berühmte fremde Sängerin gab in Madrid ein Konzert.  
Allein ihre Partner, zu denen auch ein bereits anerkannter  
Geigenkünstler gehörte, ließen die Sängerin im letzten Augen-  
blicke im Stich. In der größten Verzweiflung erinnert sie  
sich, in ihrer Nachbarschaft oft ein wunderbares Geigenpiel  
gehört zu haben, und entsendet sofort einige ihrer Freunde  
den unbekanntem Musiker aufzusuchen und mitzubringen.  
Diese finden nach langem Suchen einen erst zehn Jahre alten  
Knaben namens Paolo Sarajate als das musikalische Wunder-  
kind heraus, und da das Publikum im Saale bereits unruhig  
geworden war, ließ man den jungen Knaben sein Spiel be-  
ginnen. Ein donnernder Applaus belohnte den genialen  
Geiger, dem bald danach, als er im Alter von zwölf Jahren  
stand, die spanische Königin eine wundervolle Stradivari Geige  
zum Geschenk machte.

#### Aus den Memoiren der Frau Toselli.

Paris, 5. Sept. Frau Toselli erzählt heute  
im „Matin“ ihre Erlebnisse am Dresdener  
Hofe. Zu dem König Albert und der Königin  
Carola hatte sie rasch ein gutes Verhältnis gewon-  
nen. Der alte König nannte sie „Aline“ und sprach  
es häufig offen aus, daß er an ihr ihre abso-  
lute Freimütigkeit liebte. Die Königin Carola, die  
fingertlos geblieben, widmete sich fast ganz der Wohl-  
tätigkeit. Es gab am Hofe Leute, die allen Ernstes  
glaubten, daß deren Kinderlosigkeit ein Werk der  
Feurigen sei, andere waren überzeugt, daß ein re-  
gierender König in Sachsen niemals einen Sohn  
haben werde, was in der Tat seit August dem  
Starken nicht vorgekommen ist. Von ihrem Schwie-  
gervater, dem späteren König Georg von Sachsen,  
entwirft Frau Toselli ein sehr satirisches Bild. Er  
war nicht damit zufrieden, Schwiegervater zu sein,  
er erfüllte auch gleichzeitig die Funktionen einer  
Schwiegermutter. Seine Kinder fürchteten ihn sehr,

und er machte aus ihnen, was er wollte. Bald er-  
hoben sich zwischen ihm und der Schwiegertochter  
Diskussionen über religiöse Gegenstände. Die Kö-  
nigin Carola hatte die Prinzessin einmal beauf-  
tragt, sie bei einem Wohltätigkeitsfest für eine prote-  
stantische Kirche zu vertreten. Die Prinzessin nahm  
an. Aber am Abend beim Diner machte ihr der  
Schwiegervater die heftigsten Vorwürfe, daß sie bei  
einem protestantischen Fest residiert habe. Er sagte  
sie an, eine Ungläubige und Abtrünnige zu sein.  
Die Prinzessin antwortete, daß sie nur der Königin  
einen Dienst erwiesen habe und daß sie nicht zögern  
werde, bei der nächsten Gelegenheit ebenso zu han-  
deln. Diese Antwort brachte den Schwiegervater völ-  
lig außer sich. Er ergriff sie beim Arm und brüt-  
talisierte sie so vor aller Welt. Sie verließ die  
Tafel, und es bedurfte all der sanften Ueberrung  
ihres Mannes, um sie zu verhindern, sofort nach  
Salzburg abzureisen. Prinz Georg übrigens, führt  
Frau Toselli aus, war nur das Werkzeug der Klerika-  
len. Er bediente sich aber auch seinerseits der  
Priester, um die Schwiegertochter auf das genaueste  
zu überwachen. Einmal wurde ihr in der Beichte eine  
höchst indiskrete Frage gestellt. Als sie dagegen  
protestierte, erwiderte der Beichtvater, die Frage sei  
auf Befehl des Schwiegervaters gestellt worden. Die  
übrigen Mitglieder der Familie kommen nicht besser  
weg. Die Schwägerin, die Prinzessin Mathilde, stellt  
sie als eine unbedeutendere Weise von sich selbst sehr  
eingenommene Malerin und Kunstfreundin hin. Der  
Schwager Prinz Johann Georg arbeitete sehr viel.  
Aber seine Arbeit bestand von morgens bis abends  
darin, die „Geschichte der Päpste“ zu lesen. Jeder  
Person, der er begegnete, stellt er Fragen über diesen  
oder jenen Papst und wundert sich dann über die  
„Unwissenheit“ der Leute. Der jüngere Schwager,  
Prinz Max von Sachsen, besaß den religiösen Fana-  
tismus seines Vaters, aber er war wirklich sehr  
fromm und wohlthätig. Er opferte sein ganzes Geld  
der Religion. Eines Tages kam er von Freiburg nach  
Dresden zurück und war so schüchtern und schmutzig  
angezogen, daß man ihn einige Stunden vor  
Dresden aus dem Zuge ausstiegen ließ. Prinzessin  
Mathilde und Prinzessin Luise erwarteten ihn. Als  
sie ihn fragten, ob er kein Gedächtnis bei sich habe,  
antwortete er: „Nein, ich habe nur eine Zahnbürste,  
die mir zugleich als Haarbürste dient.“ In dieser  
Umgebung war Prinzessin Luise die einzige Person  
von künstlerischem Interesse, und es ist selbstverständ-  
lich, daß jede Aeußerung ihrer Originalität und ihres  
Unabhängigkeitsfinnes mit Horn oder mit Seufzen  
aufgenommen wurde. Der Schwiegervater sagte ihr  
direkt: Es ist ein Unglück, daß Du in unsere Familie  
kamst.

Frau Toselli schildert dann ihren ersten Besuch  
bei Kaiser Wilhelm in Berlin. In Dresden hatte  
man ihr vor der Abreise die engherzigsten Vor-  
schriften für diesen Besuch gegeben, denen sie aller-  
dings entgegen handelte. Als der Extrazug in Ber-  
lin im Bahnhof anhielt, sprang sie sofort aus dem  
Wagen, ohne die Bereitstellung des Trittbrettes ab-  
zuwarten. Der Kaiser lächelte ihr beide Wangen und  
die Hand. Das machte ihr soviel Freude, daß sie  
trotz des Verbotes ihn ebenfalls küßte. Der Kaiser  
war während des Besuches von außerordentlicher  
Liebenswürdigkeit. Im Schloß angekommen, ließ er  
es sich nicht nehmen, dem jungen Paare selbst die  
Bekanntmachung zu zeigen. Er machte dabei besonders  
auf das Badezimmer aufmerksam. Unwillkürlich ant-

wortete die Prinzessin: Sie haben einen großen  
Eindruck auf mich gemacht und ich finde Sie und  
das Badezimmer ganz reizend. Der Kaiser schien über  
diese naive Antwort sehr amüsiert. Bei Tisch wurde  
sie neben ihn plaziert. Sie plauderten viel und  
sehr ungezwungen mit einander. Offenbar schätzte  
der Kaiser die Freimütigkeit der Prinzessin sehr.  
Da wir jetzt gute Freunde sind, Luise, so sagte er,  
so hoffe ich, daß wir später auch gute politische  
Freunde werden. Im Ganzen erschien Kaiser Wilhelm  
der Prinzessin als sehr bemerkenswerter und bezau-  
bernder Mann, der aber auch einen eisernen Wil-  
len besaß. Dieser gute Eindruck hinderte sie frei-  
lich nicht, auch andere Charaktereigenschaften des Kai-  
sers zu besprechen. Die Kaiserin machte ihr den  
Eindruck, vor allem eine ausgezeichnete Mutter zu  
sein, die nur fast von Religion und von ihren Kin-  
dern sprach.

#### Handel und Verkehr.

Horb, 6. September. Nach längerer Zeit wurde gestern  
zum erstenmal wieder ein Viehmarkt abgehalten. Die  
lange Pause war durch die in Hochdorf hiesigen Oberamts  
ausgebrochene Maul- und Klauenseuche bedingt. Der Zutrieb  
war kein besonders großer. Es scheint, daß die Mahnungen  
an die Landwirte, das Vieh nicht zu verschleudern, hier auf  
guten Boden gefallen ist. Zugetrieben waren 3 Farren, 4  
Ochsen, 43 Röhre, 54 Stück Jungvieh, 2 Mastschweine, 12  
Läufer- und 225 Milchschweine. Verkauft wurden: 10 Röhre  
(200—400 Mk.), 10 Stück Jungvieh (150—400 Mk.), 2  
Mastschweine (40 Mk.), 6 Läuferchweine (30 Mk.), 180  
Milchschweine (13—20 Mk.) je pro Stück.

Reutlingen, 6. Sept. (Schlechter Viehmarkt.) Wegen  
der zwar nicht im Bezirk aber in entfernteren Oberämtern  
herrschenden Maul- und Klauenseuche war der Viehmarkt  
einschränkenden Bestimmungen unterworfen. Händlervieh  
war zudem nicht zugelassen. Letztere Bestimmung veranlaßte  
nun den Verein württembergischer Viehhändler, sich Gannstatt,  
seine Mitglieder in den Tageszeitungen aufzufordern, solche  
Viehmärkte, auf die Händlervieh nicht zugetrieben werden  
darf, auch als Käufer fremden Viehs nicht zu besuchen.  
Infolgedessen ging der Handel des namentlich auch mit  
schönem Schlachtwiehl statt befahrenen Viehmarktes flau.  
Ochsen gingen beispielsweise nur 21 von 304 in andere  
Hände über und zwar zu Preisen von 435—600 Mk. das  
Stück. Röhre wurden 35 von 121 verkauft zu 270 bis  
450 Mk., Kalbinnen und Jungkühe 56 von 217 zu  
110—350 Mk., Läuferchweine 18 von 22 zu 32—50 Mk.,  
Milchschweine 110 von 304 zu 13—18 Mk. per Stück. Für  
Farren und Kälber zeigte sich überhaupt kein Interesse.

Rottenburg, 6. September. (Guter Hopfen.) Seit  
Beginn der Woche ist eine Reihe von Hopfenekäufern hier  
eingetroffen, darunter Herren, die sich seit Jahren in Rotten-  
burg nicht mehr haben lassen und die erstaunt sind, hier im  
Vergleich zu manch anderen Gegenden eine so schöne Ware  
anzutreffen: eine Aussicht mehr für unsere Hopfenbauern auf  
gute Preise. Eine schöne Ware zu bieten, fällt allerdings  
heuer nicht schwer.

Aus dem Voigtland, 6. September. (Weinkauf.)  
Der erste 1911er Weinkauf wurde in Jettendorf gemacht.  
Lindenwirt Weller verkaufte 5 Eimer a 205 Mark an Wehger  
Kähler in Steinheim o. W.

#### Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 8. September: Vorwiegend heiter, trocken,  
tagsüber heiß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck u. Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteig.

Ruhig schlummert er weiter, wenigstens thut er so, als ob  
er schlummere.

„So verteidige Dich doch, wenn Du es kannst! Sprich doch  
nur ein Wort!“

Jetzt dreht er sich um und sagt laut lächelnd: „Aber Du  
wirkst ja in einem fort.“

„Ich frage Dich jetzt zum letzten Mal, ob Du mit mir  
hinuntergehen willst?“

„Wenn ich ausgefahren habe, gern.“

„Nein, jetzt gleich!“

„Ich denke gar nicht daran.“

„Aber Du rütelst sie sich, ihren letzten Trumpf zu geben.“

„Dann lasse ich mich scheitern.“

„Scheidung, weil der Mann sich das Mittagsschlafchen nicht  
abgewöhnen lassen will. — auch ein Grund!“ Schallend lacht  
er auf.

„Ich finde noch andere Gründe!“

„Du überlege das genau! Eine Scheidung kostet siebzig  
Mark und dauert mindestens vier Wochen!“

„Dein Spott verletzt mich nicht!“

„Das soll er auch gar nicht.“

„Du bist ein Tyrann!“

„Wieder lachst er laut auf: „Natürlich! Wir Männer sind  
ja alle Tyrannen! Und die Ehe ist ja auch ein Kampf! Sind  
von beiden wird immer unterjocht! Das ist ja eine alte Weis-  
heit!“ betont er besonders hart.

„O, daß ich Dich erst jetzt kenne! Hätte ich früher gewußt  
daß Du so boshaft sein könntest, ich wäre Dir nie zum Altar  
befolgt!“

„Ja, man lernt sich erst ganz kennen, wenn man sich betrautet  
— das ist auch eine alte Weisheit.“

„Aber bisher habe ich stets geglaubt, daß Du mich lieb  
hättest, jetzt sehe ich zu meinem Entsetzen, daß ich mich auch darin  
getäuscht habe!“

„Und woran siehst Du das, wenn man fragen darf?“

„Daran, daß Du alles thust, um mich zu ärgern!“

Weiter kommt sie nun nicht mehr, und deshalb wirft sie sich  
wieder in einen Hautsack und inszeniert einen neuen Schlauch-  
anfall.

Er aber rührt sich nicht vom Fleck, sondern er dreht  
das Gesicht wieder nach der Wand zu und verhält sich  
ganz ruhig.

Schluss folgt.

#### Vermischtes.

Der Kastanienbaum von Aigen. Man berich-  
tet aus Weiskensfeld i. S.: Ein Zeuge historischer Ver-  
gangenheit, ein etwa 150jähriger Kastanienbaum ist  
in Aigen Kreis Weiskensfeld der Art zum Oben  
gefallen. Der Baum wurde in dem Rittergutsholze  
Kleinschoropp gefällt. Dort hat vor fast hundert  
Jahren der schwer verwundete Freiheitsdichter Theo-  
dor Körner Zuflucht vor den ihn verfolgenden Fran-  
zosen und Württembergern gesucht. Beim Zerschnei-  
den des meterdicken Stammes fand man, tief in das  
Holz eingebrungen, etwa zwanzig Flintenkugeln, die  
wohl von dem Geschoß herrühren, das am 17. Juni  
1813 zwischen den Süßowern und den verbündeten  
Franzosen und Württembergern statgefunden hat.

Abgeblühte Topfblumen, die beim Gärtner gekauft  
wurden, um als Geschenke zu dienen, werden oft recht tief-  
mütterlich behandelt. Ist der Flor vorüber, dann harret  
ihrer meist ein trauriges Los. Aus dem warmen Zimmer

wandern sie an einen kühlen, oft dunklen Ort, werden mangel-  
haft, unregelmäßig, oft gar nicht mehr begossen, und schließlich  
kommen sie über lang oder kurz auf den Komposthaufen.  
Nur wer ein rechter Blumenfreund ist, wird solche abgetriebenen  
Pflanzen in gehöriger Weise zu behandeln wissen, lassen sie  
sich doch bei entsprechender Fürsorge im nächsten Jahre  
wiederum treiben. In warmen Räumen zur Blüte gebracht,  
darf nach dem Abblühen kein jäher Temperaturwechsel sie  
treffen. Allmählich muß ihre Abhärtung erfolgen, bis sie  
endlich, wenn kein Frost mehr zu erwarten steht, in den  
Garten gepflanzt werden können. Dort erholen sie sich bis  
zum Herbst wieder prächtig. Die ungünstige Behandlung er-  
fahren unsere Hyazinthen und Tulpen. In den meisten Fällen  
überläßt der Besitzer sie nach dem Abblühen ihrem Schicksal,  
obwohl sie gerade dann einer guten Pflege bedürften. Man-  
chem wird wohl kaum bekannt sein, daß die Zwiebelgewächse,  
wie Hyazinthen und Tulpen, sich alle Jahre vollständig  
erneuern. Ist die Blüte vorbei, so muß die Pflanze alle  
Kraft auf die Ausbildung d. r. Zwiebel verwenden. Dazu  
bedarf sie der Blätter. Wie töricht ist es daher, die Pflanze  
der Blätter zu berauben oder dieselben durch Trockenheit  
außer Dienst zu stellen! Sieht der Blumenfreund, daß die  
Blätter anfangen abzustorben, und beginnt die Zwiebel zu  
reifen, so ist das Gießen allmählich einzustellen. An einem  
geeigneten Platz im Garten mögen die Zwiebeln dann völlig  
austrocknen, um später an einem trockenen Orte aufbewahrt zu  
werden. Wie viele schöne Hyazinthen- und Tulpenzwiebeln  
gehen alljährlich durch falsche Behandlung zugrunde, und  
dabei könnten sie uns noch viele Freude im nächsten Jahre  
bereiten. Hat ein Blumenfreund keinen Garten zur Verfügung,  
so muß die weitere Behandlung der Zwiebeln im Topf und  
in den zur Verfügung stehenden Räumen geschehen.

Altensteig.  
**Bestellungen**  
 auf prima  
**Schweizer-Mostobst**  
 den Zentner zu 7 Mark bis 7,50 Mark  
 nimmt im Laufe dieser Woche entgegen  
**Gottlieb Gutekunst, Feinbäckerei.**

**Zur Mostbereitung!**  
 Von dieser Tage eingetroffenen Partien offeriere ich  
 nur schöne gesunde Ware  
**Ia. gequetschte Corinthen**  
 per Zentner Mark 22.—  
**Ia. Provinzial Corinthen**  
 (ganze Frucht) per Zentner Mark 31.—  
 Altensteig. **C. W. Luz Nachf.**  
 Fritz Bühler jr.  
**Heilbronner Moststoff**  
 in Paketen zu 100 und 150 Liter  
**Breisgauer Mostansatz**  
 in Gläsern zu 100 und 150 Liter  
 bei Obigem.

Altensteig.  
  
**Kinderleiterwagen**  
 frisch eingetroffen, eine größere Partie, von den  
 kleinsten bis zu 4 Zentner Tragkraft  
**fahrbare Kinderstühle**  
 zum hoch- und niederstellen  
**Feldstühle**  
**Klappstühle**  
**verstellbare Waschtrockenständer**  
 und an die Wand zu hängen  
 empfiehlt billigst  
**J. Wurster.**

**Ei der tausend!**  
 : Schwäbische Gedichte :  
 von Gottl. Fr. Hummel  
 Preis M. 1.40  
 Stets vorräthig in der **W. Rieker'schen Buch-**  
**handlung, L. Lauf, Altensteig.**

# Zucker steigt weiter

und verlangen heute die Fabriken **Mk. 60.—** per 100 Kilo ab Fabrik bei  
 Waggons, dementsprechend sehen wir uns veranlagt von heute ab zu offerieren:

**Ia. Waghäusler Raffinade**  
 bei Hat ca. 25 Pfund à 28 Pfennig  
**Ia. Feinkorn Würfel-Raffinade**  
 in netto 5 Pfund Paketen à 29 Pfennig  
 . . . . . 25 . . . . . à 29 . . . . .  
 . . . . . 50 . . . . . à 28 1/2 . . . . .  
 . . . . . 100 . . . . . à 28 . . . . .

==== sämtliche Beisorten nach üblicher Preis-Skala ====  
**Chrn. Burghard jr. Fritz Bühler jr.**  
**Frdr. Flaig, Conditor. Paul Beck.**  
 Altensteig.

**Nadelstamm-**  
**Holz-Verkauf.**  
 Am **Mittwoch, den 20. Sept.**  
**1911** vorm. 10 Uhr in der Sonne  
 in Klosterreichenbach aus Staatswald  
 sämtlicher 4 Duten  
 4753 Nadelholzstämme mit Jun.  
 Langholz: 809 I., 1071 II., 954  
 III., 475 IV., 302 V., 117 VI.  
 Al. Sögholz 132 I., 69 II., 8  
 III. Klasse.  
 Losverzeichnisse unentgeltlich vom  
 Forstamt.

**Beig-Holz-**  
**Verkauf.**  
 Am **Donnerstag, den 21.**  
**September 1911** vorm. 10 Uhr  
 im Lamm in Klosterreichenbach aus  
 Staatswald sämtlicher 4 Duten  
 Am. Nadelholz: 31 Prügel,  
 485 Anbruch, 71 tannene Brenn-  
 rinde. Buchen: 2 Anbruch.  
 Losverzeichnisse unentgeltlich vom  
 Forstamt.

**Freiwillige**  
**Feuerwehr**  
 Nächsten Sonntag, den 10. ds.  
 Mis. rücken sämtliche 4 Komp.  
**zur Einzelübung**  
 aus.  
 Antreten präzis 7 Uhr morgens  
 Den 6. September 1911.  
**Das Kommando.**  
 Per sofort oder später werden zwei  
 tüchtige  
**Dienstmädchen**  
 sowie ein kräftiger, williger  
 Junge als  
**Hausbursche**  
 gesucht.  
 Neue Handelsschule Calw.

**Bäderbursche**  
 ebenso tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
 bis 15. oder 20. September ges. u. ht.  
 Gute Behandlung und Lohn.  
 Café Bechtle, Wildbad.

Altensteig.  
 Empfehle  
**Feinsten**  
**Weineffig**  
 zum Einmachen  
**Lorenz Luz jr.**

Egenhausen.  
**Zu Aussteuern**  
 empfehle ich in schöner Auswahl  
 Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche  
 sowie schöne, doppelt gereinigte  
**Bettfedern**  
**J. Kaltenbach.**  
 NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei  
 reeller Bedienung und billigster Berechnung.

**Hochzeits-Karten**  
 fertigt rasch und billig  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei.**

Tüchtiger  
**Bäderbursche**  
 ebenso tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
 bis 15. oder 20. September ges. u. ht.  
 Gute Behandlung und Lohn.  
 Café Bechtle, Wildbad.

Altensteig.  
**Rheinsand**  
 für Cementarbeiten jeder Art  
**Schwemmsteinsand**  
 zum Beleg für Gartenwege  
 sowie  
**Flug- und Grabsand**  
 ab Lager oder fro. Baustelle empfiehlt  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.  
**Gestorbene.**  
 Zuflucht: Marie Schmelze, geb.  
 Klunipp, 58 J.  
 Ludwigsburg: Mathias Bud, Prof.  
 a. D., 69 J.  
 Stuttgart: Aloiside Schweizer, geb.  
 May, Kaufmanns Witwe.  
 Ellwangen: Rudolf v. Schmolter,  
 Oberstaatsanwalt a. D., 83 J.  
 Stuttgart: Lina Presh, geb. Lotter,  
 Privatiers-Gattin, 74 J.

